

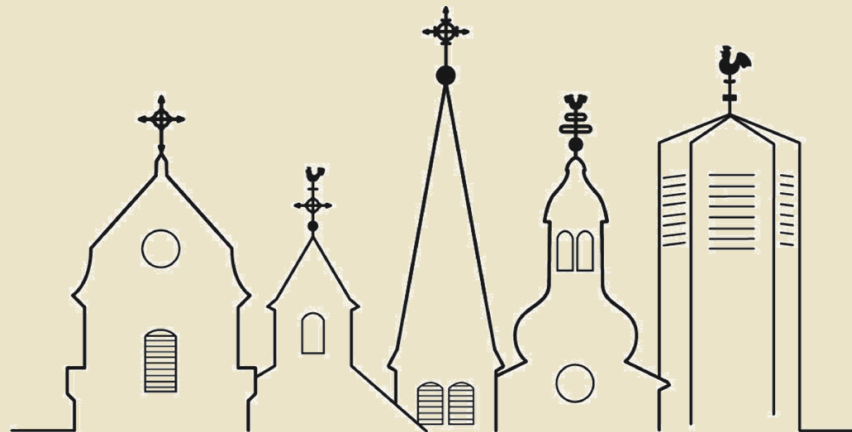
PASTORALKONZEPTION



Seelsorgeeinheit /

Röm.-Kath. Kirchengemeinde

Leimen-Nußloch-Sandhausen



Inhalt

0.	Vorbemerkungen.....	4
0.1	Vorwort.....	4
0.2	Zum Verständnis dieser Pastorkonzeption.....	5
0.3	Visionen	7
1.	Gott begegnen / Freude und Neugierde am und Nachdenken über den Glauben.....	7
1.1	Glaubensvertiefung und Neuevangelisierung	7
1.2	Glauben erfahren – Spiritualität entdecken.....	9
1.3	Glaube weitergeben	11
1.4	Glaube weitergeben – Unterpunkt Ehepastoral	13
2.	Ein Leib mit vielen Gliedern – Einheit und Vielfalt	15
2.1	Seelsorgeeinheit und Gemeinden	15
2.2	Unser religiöses Umfeld - Ökumene und katholische Christen anderer Kulturen	17
2.3	Unser religiöses Umfeld – interreligiöser Dialog.....	19
3.	Wertschätzung / Talente einbringen und wachsen lassen.....	20
4.	Wirksam in der Gesellschaft – für Menschen in Not.....	22
5.	Nachwort – Gebet	23
	Herausgeber	24

0. Vorbemerkungen

0.1 Vorwort

„Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns!“ (Joh 14, 8), so bittet Philippus Jesus. Es ist doch die Sehnsucht der Menschen zu allen Zeiten, Gott zu erfahren und mit IHM das Leben zu gestalten. Biblisch gesehen haben die Menschen das Paradies verloren, aber nicht die Sehnsucht nach dem Paradies. Das Paradies ist nichts anderes als der Ort, an dem Gott wohnt.

Gott wohnt nicht auf der Wolke Sieben im Himmel, sondern mitten unter uns. Er hat uns so sehr geliebt, dass er uns seinen einzigen Sohn hingab (Joh 3,16). Mit Jesus haben wir die feste Freude, dass Gott mit uns lebt.

Zu allen Zeiten und auf der ganzen Welt erfahren die Christen diese Gegenwart in der Versammlung der Gemeinde, im Gebet und durch den Empfang der Sakramente. Auch wir in der Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen sind mit dem Herrn zu unserem Vater im Himmel unterwegs.

Die Pastorkonzeption schenkt uns die Gelegenheit, über unser Christsein zu reflektieren und uns neu zu orientieren. Die Arbeitsgruppe, die diese Pastorkonzeption erstellt hat, hat eine sehr qualifizierte Arbeit für unsere Zukunft geleistet. Dafür danke ich allen Beteiligten sehr herzlich. Der Pfarrgemeinderat und die Gemeindeteams haben sich intensiv mit ihr beschäftigt und zugestimmt.

Die Gedanken und Vorschläge, die die Arbeitsgruppe in der Pastorkonzeption festgehalten hat, sind keine utopischen, sondern sehr realistische und konkrete Vereinbarungen. Manche Projekte sind bereits in der Umsetzungsphase, andere werden gerade aktiv vorbereitet. Ich lade alle Mitglieder unserer Seelsorgeeinheit von Herzen ein, diese Pastorkonzeption wohlwollend anzunehmen und sie mit großer Freude und im Vertrauen in unseren Herrn im Leben unserer Seelsorgeeinheit mit ihren Gemeinden konkret werden zu lassen. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich.

Möge der Herr uns alle mit seinem Geist zum neuen Leben erwecken und uns mit seinen Gaben beschenken.

Ihr Pfarrer Arul Lourdu

Im Juli 2019

0.2 Beschlussfassung

In seiner Sitzung vom 10. Juli 2019, die in Leimen-St. Ilgen stattfand, hat der Pfarrgemeinderat der kath. Kirchengemeinde / Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen die vorliegende Pastorkonzeption beschlossen (einstimmig bei Anwesenheit von 18 von 24 stimmberechtigten Mitgliedern).

Pfr. Arul Lourdu, Leiter der Seelsorgeeinheit

Ulla Lüdemann, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

0.3 Zum Verständnis dieser Pastoralkonzeption

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen setzte in seiner Sitzung vom 22.3.2018 eine Arbeitsgruppe für die Erstellung einer neuen Pastoralkonzeption ein. Damit sollten die Ergebnisse der Visitation 2016 sowie der Erarbeitung von vier Visionen für die Seelsorgeeinheit im Jahr 2017 weitergeführt werden. Eine Übersicht über die Phase vor der Arbeit an der Pastoralkonzeption finden sie hier:

Übersicht über Vorarbeiten zur und Entstehungsgeschichte der Pastoralkonzeption:

- Dezember 2015: Informationsveranstaltung zum Vorbereitungsprozess auf die Visitation mit LEVI.
- Januar bis November 2016: Arbeit an der Selbstbewertung durch das Selbstbewertungsteam.
- 17./18.11.2016: Visitation durch das Visitationsteam des Dekanates Wiesloch.
- 19.1.2017: Einrichtung einer Arbeitsgruppe (LEVI-AG) zur Weiterarbeit mit den Ergebnissen der Visitation.
- 2017: Die LEVI-AG identifiziert Schwerpunktthemen und arbeitet in der Folge am Thema „Freiwilligenmanagement“ und am Thema „Werte und Visionen“.
- 23.9.2017: der Workshop „Lebendig weiter ...“ legt die Grundlage für die Entwicklung von Visionen für die Seelsorgeeinheit
- 6.2.2018: Beschluss des Pfarrgemeinderates über die Visionen für die Seelsorgeeinheit sowie Beauftragung der LEVI-AG zur Erstellung eines Fahrplanes zur Pastoralkonzeption.
- 22.3.2018: Beschluss des Pfarrgemeinderates über den erarbeiteten Fahrplan sowie Beschluss über die Einführung eines Konzepts für das „Freiwilligenmanagement“.
- 2018/2019: 6 Arbeitstreffen der AG Pastoralkonzeption
- 7.7.2018: Workshop für Pfarrgemeinderäte und Gemeindeteams zur Schwerpunktbildung.
- 10.7.2019: Beschluss des Pfarrgemeinderates über die vorliegende Pastoralkonzeption.

Am 25.4.2018 traf sich die Arbeitsgruppe zum ersten Mal und formulierte für die Erstellung der Pastoralkonzeption folgende Ziele:

Ziele für die Erstellung der Pastoralkonzeption

- Die Pastoralkonzeption wird erstellt: ein Dokument liegt vor, mit dem man arbeiten kann.
- Die Pastoralkonzeption schafft die Grundlage für die Gebäudekonzeption (Entscheidungskriterien, Grundpositionen).
- In der Pastoralkonzeption spiegeln sich die Visionen.
- Die Pastoralkonzeption zeigt einen grundsätzlichen Weg für die Seelsorgeeinheit auf.
- Die Pastoralkonzeption klärt das Verhältnis von Seelsorgeeinheit und Gemeinden, von PGR und Gemeindeteams.
- Die Pastoralkonzeption klärt Schwerpunkte und die damit verbundenen Ziele und Maßnahmen, benennt Verantwortlichkeiten dafür, die dafür nötigen Ressourcen und möglicherweise damit verbundene Abschiede.
- Die Pastoralkonzeption soll keine umfassende Darstellung aller Angebote in der Seelsorgeeinheit sein.
- Die Pastoralkonzeption bereitet einen Generationenwechsel vor.

Wesentlich sind hier vor allem die Hinweise darauf, dass die neue Pastoralkonzeption keine umfassende Darstellung aller Angebote der Seelsorgeeinheit sein soll, sondern ein Dokument, mit dem man arbeiten kann. Sie soll die Visionen widerspiegeln und diese gleichzeitig konkreter werden lassen durch Schwerpunktbildung, Ziele und Maßnahmen. Dies bedeutet darüber hinaus: es ist keine (Ab)Wertung, wenn ein Angebot, eine Zielgruppe oder ein Anliegen nicht in der Pastoralkonzeption benannt werden. Es bedeutet auch nicht, dass über die erarbeiteten Ziele hinaus keine neuen Ideen umgesetzt werden dürfen. Sie benennt lediglich die Schwerpunkte und die damit verbundenen Ziele und Maßnahmen.

Vom angedachten Ziel, dass die PastoralKonzeption eine Grundlage für die Gebäudekonzeption sein soll, haben sich die Verantwortlichen sowohl in der AG als auch im PGR verabschiedet. Es wurde einerseits deutlich, dass die Überlegungen zu den Gebäuden nicht auf die Fertigstellung der PastoralKonzeption warten können. Andererseits wurde klar, dass die angedachten Schwerpunkte keine Kriterien für Entscheidungen bei den Gebäuden mitgeben können.

Während der Erstellung der Konzeption wurde von Erzbischof Stephan Burger der Prozess 2030 initiiert. Klar ist, dass mittelfristig die Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen in einer größeren Pfarrei aufgehen wird. Die zeitliche Perspektive ist zum jetzigen Zeitpunkt unklar. Die gewählten Schwerpunkte, Ziele und Maßnahmen werden jedoch weiter verfolgt, weil sie aus unserer Sicht Zukunftsthemen sind – egal in welcher Struktur. Die Überprüfung der PastoralKonzeption und ihrer Ziele wird – je nachdem welches Ereignis früher eintritt – entweder bei der nächsten Visitation oder vor der Einführung der neuen Struktur durchgeführt. Der Pfarrgemeinderat ist das beschlussfassende Gremium für die PastoralKonzeption und hat deshalb auch den Auftrag, die Umsetzung der PastoralKonzeption im Blick zu haben und ihre Überprüfung anzustoßen. Die in den einzelnen Maßnahmen genannte Verantwortlichkeit und Frist für die Überprüfung sind eingebettet in den konkreten Ablauf der Maßnahme bzw. letztlich in die Gesamtverantwortung des Pfarrgemeinderates.

Die PastoralKonzeption ist folgendermaßen aufgebaut:

Nach den einführenden Punkten (Vorwort, Verständnis und Visionen) folgt eine Gliederung in vier Punkte – entsprechend den vier Visionen. Unterpunkte kennzeichnen die jeweiligen Schwerpunkte mit ihren Anliegen, Zielen und Maßnahmen. Um die Rahmenbedingungen für die angedachten Maßnahmen übersichtlich darzustellen, findet sich bei jeder Maßnahme eine kleine Tabelle:

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
-				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
-				

Den Anhang bildet eine tabellarische und stichwortartige Zusammenfassung der Schwerpunkte, Ziele, Maßnahmen.

0.4 Visionen

Visionen sind „geschaute Zukunft“. Wenn wir in die Zukunft schauen, dann sehen wir für die Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen (Beschluss PGR am 6.2.2018):

1. Unsere Vision ist, dass wir die Freude am Glauben erleben und ausstrahlen. Wir wollen ermöglichen, dass Menschen Gott begegnen können. Wir wollen die Neugierde am Glauben wecken und das Nachdenken darüber fördern.
2. Unsere Vision ist, dass wir gelebte Gemeinde(n) und Gemeinschaft sind. Wir verstehen unsere Seelsorgeeinheit als ‚einen Leib mit vielen Gliedern‘. Wir verstehen uns als Einheit, in der Vielfalt wertgeschätzt wird. Die Zusammenhänge, in denen diese Einheit in Vielfalt besteht, machen wir verständlich; die Schätze, die in dieser Gemeinschaft da sind, nehmen wir aufmerksam und dankbar wahr. Für diese Gemeinschaft wollen wir Menschen gewinnen.
3. Unsere Vision ist, dass wir als ein Ort wahrgenommen werden, wo Menschen Wertschätzung erfahren, wo sie ihre Talente einbringen möchten und können, und wo ihre Talente wachsen können.
4. Unsere Vision ist, dass unsere Kirche, unsere Seelsorgeeinheit mit ihren Gemeinden, dass wir Christinnen und Christen in der pluralen Gesellschaft wirksam sind und uns für Menschen in Not einsetzen.

1. Gott begegnen / Freude und Neugierde am und Nachdenken über den Glauben

Unsere Vision ist, dass wir die Freude am Glauben erleben und ausstrahlen. Wir wollen ermöglichen, dass Menschen Gott begegnen können. Wir wollen die Neugierde am Glauben wecken und das Nachdenken darüber fördern.

1.1 Glaubensvertiefung und Neuevangelisierung

Anliegen und Ziel

Wir machen uns die Einladung von Papst Franziskus im Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ (EG) zu eigen: *„Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen.“* (EG 3)

- Unser Ziel ist ein missionarischer Aufbruch in der Seelsorgeeinheit. Wir ermöglichen die persönliche Begegnung mit Jesus Christus und die Entzündung der Herzen durch das Feuer des Heiligen Geistes.
- Wir möchten durch gezielte Maßnahmen die Begegnung mit Jesus Christus und die Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes fördern und so zu einer Vertiefung des eigenen Glaubens verhelfen.
- Wir erhoffen uns, durch eine Vertiefung anziehender für die Menschen zu sein, die auf der Suche sind und bisher bei uns keine Anknüpfungspunkte sehen.

Somit richtet sich dieser Bereich erstens an uns selbst, die wir uns als Kerngemeinde verstehen, zweitens an die Menschen die getauft sind, jedoch nicht oder nicht mehr in einer engen Beziehung zur Jesus Christus

und seiner Kirche stehen, und drittens an die Menschen, die Jesus Christus noch nicht kennen oder ihn bisher ablehnen. (Vgl. EG 14).

Maßnahmen:

In der Seelsorgeeinheit werden Glaubenskurse als Maßnahme zur Glaubensvertiefung und Neuevangelisierung etabliert. Die Glaubenskurse sind langfristig angedacht und haben expansiven Charakter: Teilnehmer von heute könnten Gruppen- und Kursleiter von morgen sein.

Der erste Kurs wird im Oktober 2019 beginnen. Basis wird der Kurs „Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes“ der „Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche“ sein. Der Kurs besteht aus sieben Abenden, die 14-tägig angeboten werden.

Es werden Personen für folgende Dienste benötigt:

- Kursleitung
- Impulsvorträge und Zeugnis
- Kleingruppenleiter
- Musik
- Saallogistik und Bewirtung

Am Ende des Kurses steht ein Abschlusstreffen, das mit der Vorabendmesse der Seelsorgeeinheit schließt, in die Erfahrungen und Zeugnisse aus der Kurszeit mit eingebracht werden und Gemeindeglieder für den nächsten Kurs begeistert und eingeladen werden sollen.

Bereits während der Kursphase wird der Kurs sowie der Ablauf der Abende einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterzogen, so dass spätestens zum nächsten Kurs evtl. notwendige Korrekturen und Verbesserungen oder auch ein Wechsel zu einem anderen Konzept durchgeführt werden können. Am Ende des ersten Kurses sollen bereits die Einladungen zum 2. Kurs vorliegen.

Derzeit halten wir einen Kurs pro Jahr aufgrund der zur Verfügung stehenden Personen für realistisch. Wir streben an, aus den Kursen Kleingruppenleiter*innen für die Folgekurse zu gewinnen, gegen Kursende spricht das Organisationsteam geeignete Personen an.

Wir wünschen uns, dass aus den Glaubenskursen neue Zellen lebendigen Glaubens hervorgehen. Es werden entstehende Gruppen zum Austausch über den Glauben und zum Gebet und Lobpreis aktiv unterstützt (siehe „Schwerpunkt „Glauben erfahren – Spiritualität entdecken“).

Den Erfolg der Maßnahmen messen wir am Feedback der Teilnehmer*innen, an den Anmeldezahlen für Folgekurse und an der Entstehung von Gebetsgruppen und -kreisen.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Kursleitung • Pfarrer Lourdu • Diakon Sych • Fr. Gubernator	• Musikteam • Bewirtungs-/Logistikteam • Ext. Referent • Ggf. weitere Kleingruppenbegleiter	Beginn des 1. Kurses: Oktober 2019	• Gemeindehaus • Geistl. Leitung • Gruppenbegleitung, Musikteam • Bewirtungs-/Logistikteam • Ext. Referent	Pastorale Prozesse – Aufbruch (4b)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i> <ul style="list-style-type: none"> - Feedback der Teilnehmer*innen - Anmeldezahlen für Folgekurse - Entstehung von Gebetsgruppen und -kreisen. 				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kursleitung; am Ende jedes Kurses 				

1.2 Glauben erfahren – Spiritualität entdecken

Der missionarische Aufbruch wird getragen, indem Glauben in verschiedenen Formen von Gottesdienst und Gebet, aber auch in den Gruppierungen erfahrbar und erlebbar wird.

- Teilnehmer*innen der Glaubenskurse (siehe Punkt 1.1) erhalten die Anregung, (Haus)Gebetskreise zu initiieren.
- Förderung / Unterstützung von Personen, die Gebetskreise bilden möchten, durch Gemeindeteams / Liturgiekreise.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Leitungsteam der Glaubenskurse (Anstoßgeber)	Teilnehmer*innen der Glaubenskurse. Gemeindeteams bzw. Liturgiekreise als Unterstützer und Förderer	Ende des 1. Glaubenskurses	Räumlichkeiten für Gebetskreise (private oder Gemeindehaus)	Pastorale Prozesse – Aufbruch (4b)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Es haben sich Gebetskreise gebildet, die sich regelmäßig treffen.				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- durch Gemeindeteams / Liturgiekreise; ein halbes Jahr nach Ende des Glaubenskurses				

Die Eucharistiefeier soll noch mehr als Quelle und Höhepunkt des gesamten christlichen Lebens erlebbar werden.

- Angebot von Eucharistiefeiern für bestimmte Zielgruppen.
- Angebot von Eucharistiefeiern „in anderem Rahmen“ (z.B. Tischmessen).
- oder auch beides kombiniert.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Gemeindeteams, Pfarrgemeinderat, Pfarrer	die Eucharistie feiernde Gemeinde / Gemeinschaft	Ab sofort	Zeit für Vorbereitung und Durchführung (Zebrant!), Räumlichkeiten	Pastorale Prozesse - Auftrag – Bedarfsorientiert weiterentwickeln (4a) Reich Gottes als Gabe und Aufgabe (4e)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Es gibt immer wieder Eucharistiefeiern, die sich an bestimmte Zielgruppen richten und/oder in einem anderen als dem üblichen Rahmen gefeiert werden; diese finden angemessenen Zuspruch.				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- Liturgieausschuss; Ende 2020				

Jede Gruppierung bietet Raum für Spiritualität; die Formen sind dabei so vielfältig wie die Gruppierungen selbst.

- Pfr. Lourdu lädt die Ansprechpersonen der verschiedenen Gruppierungen ein zu einem „Einkkehrtag“ mit Anregungen für spirituelle Impulse usw. Dabei geschieht die Vermittlung, dass jede Gruppierung Anspruch darauf hat, aus den spirituellen Quellen unseres Glauben genährt zu

werden. Ziel sollte sein, dass jede Gruppierung einmal pro Jahr zu einem Treffen zusammenkommt, bei dem die Spiritualität im Vordergrund steht. Das Seelsorgeteam steht zur Unterstützung zur Verfügung.

- Möglichkeit der Mitgestaltung von Gemeindegottesdiensten durch eine Gruppierung, z.B. im Anschluss an ein spirituelles Treffen (s.o.)

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Pfr. Lourdu (Einladung zum Einkehrtag), Gruppierungen (ein Treffen pro Jahr, bei dem Spiritualität im Vordergrund steht; Mitgestaltung von Gottesdiensten), Seelsorgeteam (Unterstützung der spirituellen Treffen)	Gemeindeteams, Zelebranten (Planung/„Zulassung“ von Gottesdiensten, die von Gruppierungen mitgestaltet werden)	Einladung zum Einkehrtag bis Ende 2019	Zeit, Räumlichkeiten, Material für spirituelle Impulse (Bücher, Internet usw.)	Pastorale Prozesse – Aufbruch – Schwerpunkte gestalten (4b) Reich Gottes als Gabe und Aufgabe (4e)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Einkehrtag hat stattgefunden, Treffen von Gruppierungen mit spirituellem Schwerpunkt finden statt.				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- PGR (Einkehrtag), Gemeindeteams (spirituelle Treffen der Gruppierungen); Ende 2020				

Raum für spirituelle Tiefe schaffen

- Beibehaltung der bereits bestehenden vielfältigen Gottesdienst- und Gebetsangebote, bei denen die Spiritualität im Vordergrund steht.
- Neue Gottesdienstformen (z.B. Lobpreisgottesdienste).
- Musik hilft bei der Suche nach spiritueller Tiefe; daher fördern wir die Kirchenmusik in den vorhandenen Chören sowie Musikgruppen. Wir fördern und unterstützen neue Aufbrüche.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Leiterinnen und Leiter der bestehenden Angebote, Liturgieausschuss, evtl. PGR, Kirchenmusikerin	Seelsorgeteam, Liturgiekreise, Gemeindeteams	Beibehaltung ab sofort; neue Formen bis Mitte 2020	(Kirchen-)Räume, ggf. Musikinstrumente, Textvorlagen	4a (Auftrag – Bedarfsorientiert weiterentwickeln)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Es gibt weiterhin vielfältige Gottesdienst- und Gebetsangebote; es gibt neue Gottesdienstformen; es gibt weiterhin verschiedene Chöre, Musikgruppen und/oder neue Formen der Kirchenmusik				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- Liturgieausschuss / PGR; Ende 2020				

1.3 Glaube weitergeben

Situation und Anliegen

Den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die sich mit der Vorbereitung der Familien auf die Sakramente beschäftigen, fällt in den letzten Jahren verstärkt auf, dass die meisten Familien nur die speziellen Angebote in der Vorbereitungszeit wahrnehmen und anschließend nicht mehr bzw. kaum noch am Leben in der Gemeinde teilnehmen.

Es stellt sich daher die Frage, wie Gläubige den Weg in die Gemeinden finden können und die Sakramente aus der Gemeinschaft aller Gläubigen heraus leben können, also eine Stärkung im eigenen Glaubensalltag durch die Gemeinschaft erfahren.

Für Familien mit Kindergarten- und Grundschulkindern gibt es bereits Angebote in allen Gemeinden. Es gibt Krabbelgruppen und Krabbelgottesdienste, Kinderkatechese und Kinder- bzw. Familiengottesdienste, in den Kindergärten unserer Seelsorgeeinheit erleben die Kinder den Glauben auf kindgemäße Art und Weise. Nach der Erstkommunion haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den Ministrantengruppen, bei den Pfadfindern oder in der KJG zu treffen. Aktivitäten für ältere Jugendliche oder junge Erwachsene gibt es wenig, so dass die Jugendlichen nach der Firmung oft den Kontakt verlieren.

Vision und Ziel

In der Vorbereitung auf die Sakramentenspendung (Katechumenat oder Katechese) zeigen wir auf, dass Christsein in Gemeinschaft gelebt wird („Ein Leib und viele Glieder“) und der Kern dieser Gemeinschaft Jesus Christus ist. Ihm begegnen wir besonders in der Feier der Eucharistie und der sonntäglichen Gottesdienste. Die Verantwortlichen und Mitarbeiter*innen in der Sakramentenpastoral legen ihr Vorbereitungs-konzept entsprechend aus.

Ziel ist es, Angebote zu finden, die den Menschen die Möglichkeit geben, auch zwischen den Sakramentenkatechesen mit Kirche und Gemeinde in Verbindung zu bleiben.

Maßnahmen

Frau Claudia Lulay, PRef. Gernot Hödl und GRef. Thomas Walter entwickeln in Absprache mit den Mitarbeiter*innen der Sakramentenpastoral Wege, wie Familien in der Gemeinde vor Ort einen Platz finden, an dem sie mit ihrem Glauben beheimatet sind und ihn gemeinsam leben können.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Frau Lulay, PRef. Hödl, GRef. Walter	Mitarbeiter*innen der Familienpastoral vor Ort in den Gemeinden	1. Advent 2019	Räumlichkeiten in den Gemeinden Finanzielle Ausstattung für Aktionen vor Ort	Pastorale Prozesse – Aufbruch – Schwerpunkte gestalten (4b)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Gelungen, wenn die Gruppe sich getroffen hat und sich daraus zukünftige Projekte und Perspektiven ergeben.				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- Ende 2019, Seelsorgeteam				

Nach der Erstkommunion haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den Ministrantengruppen, bei den Pfadfindern oder in der KJG zu treffen.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Leitungsteam Erstkommunionvorbereitung	Gruppenleiter*innen der Gruppierungen vor Ort	Ab sofort	Rahmen für Begegnung und Werbung in den Gemeinden; Räumlichkeiten	4a (Auftrag – Bedarfsorientiert weiterentwickeln)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Gelungen, wenn aus jedem Jahrgang Kinder in den Gruppierungen vor Ort ihren Platz dauerhaft finden.				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- Leitungsteam Erstkommunionvorbereitung, Seelsorgeteam; nach jedem Erstkommuniondurchlauf				

Über die Sakramentenpastoral hinaus werden Angebote entwickelt, die jungen Ehepaaren, Familien und jungen Erwachsenen bei der Beheimatung in der Pfarrgemeinde helfen. Es werden Voraussetzungen geschaffen, die dazu führen, dass sie sich auch selbst engagieren können.

Bezüge bestehen zu Taufe und Erstkommunion (siehe Maßnahme 1 in diesem Bereich), dem Ehesakrament (siehe Punkt 1.4), und der Firmung, für die Angebote nach personellen und zeitlichen Möglichkeiten entwickelt werden.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Seelsorgeteam, Gemeindegemeinschaften, Taufkreis, Leitungsteam Erstkommunionvorbereitung		Ab Herbst 2019	Inhaltliche und räumliche Möglichkeiten	Pastorale Prozesse – Aufbruch – Schwerpunkte gestalten (4b)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Gelungen, wenn aus Eigeninitiative neue Projekte/Aktionen in den Gemeinden stattfinden				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- Siehe Maßnahme 1 in 1.3 und Maßnahmen zur Ehepastoral in 1.4				

Über alle Angebote wird zeitnah und umfangreich informiert. Dafür werden die aktuellen Kommunikationswege genutzt. Die Kommunikation während und nach der Sakramentenvorbereitung wird geplant gestaltet (z.B. Newsletter usw.)

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Verantwortliche in der Öffentlichkeitsarbeit	Verantwortlichen der Sakramentenpastoral	Parallel zu laufenden Angeboten der Sakramentenpastoral und darüber hinaus	Aktuelle Verbreitungsmedien, Flyer, Faltblätter, ...	4d Öffentlichkeitsarbeit
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Gelungen, wenn die Beteiligten über aktuelle Angebote/Termine auf ihrem Informationskanal /Informationsweg wissen.				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- Innerhalb der Maßnahme werden Erhebungen durchgeführt, wie sehr der jeweilige Kommunikationskanal genutzt wird. Verantwortliche in der Öffentlichkeitsarbeit				

Es findet regelmäßiger Austausch der verschiedenen Mitarbeiter*innen aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen statt.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Seelsorgeteam	Mitarbeiter*innen aus familienbezogenen Arbeitsfeldern	Jährlich	Jahrestermin und entsprechende Räumlichkeit in der SE	Nachhaltige Strategie-Überprüfung (3e)
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
- Gelungen, wenn Austausch, Weiterentwicklung der Themenfelder erkennbar ist.				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
- Jährlich, durch Seelsorgeteam				

1.4 Glaube weitergeben – Unterpunkt Ehepastoral

Anliegen:

Die Beobachtung der letzten Jahre in der Vorbereitung der Brautpaare auf das Sakrament der Ehe ist, dass das, was die Paare sich von der Kirche erbitten und erhoffen, in vielen Fällen nicht deckungsgleich ist mit dem, was die Kirche unter dem Sakrament der Ehe versteht. Die von den Dekanaten und Diözesanstellen angebotenen Ehevorbereitungskurse werden von meisten Brautpaaren nicht wahrgenommen.

Die von den Traugeistlichen (Priester und Diakone) investierte Zeit in die Ehevorbereitung reicht in der Regel nicht dazu aus, die Brautpaare in der Weise auf die Sakramentspendung vorzubereiten, dass diese die Bedeutung des Sakramentes voll durchdrungen und sich zu eigen gemacht hätten.

Ziel:

Wir möchten eine neue Form der Ehepastoral in unserer Seelsorgeeinheit unter Beteiligung ehe- und gläubiger Ehepaare aufbauen, die die künftigen Brautpaare bei der Durchdringung des katholischen Eheverständnisses unterstützt, ihnen zu einer persönlichen Begegnung mit Jesus Christus verhilft, ihre Herzen für den Einzug des Feuers des Heiligen Geistes bereit macht und ihnen Beispiel gibt, wie es in der Welt von heute möglich ist, die Berufung eines jeden Christen zur Heiligkeit zu leben.

Ziel der neuen Ehepastoral ist es darüber hinaus, mit den Ehepaaren nach der Trauung einen weiteren Weg zu gehen.

Maßnahmen:

1. Bildung eines Teams aus den Traugeistlichen und Traukatecheten-Ehepaaren.
2. Entwicklung eines Konzepts zur Gestaltung von Ehevorbereitungstagen innerhalb unserer Seelsorgeeinheit. Die Ehevorbereitungstage sollen durch die Traugeistlichen und die Traukatecheten-Ehepaare vorbereitet und begleitet werden. Der Tag wird abwechslungsreich aus Lehre, Glaubens- und Lebenszeugnis, Austausch, persönlicher Reflexionszeit für die Paare und spirituellen und liturgischen Elementen gestaltet werden.
3. Im Jahr 2019 findet zunächst nur ein Ehevorbereitungstag am 13.07.2019 statt. Hierzu werden alle Brautpaare des Jahres 2019 (unabhängig von einem Trautermin vor oder nach dem Ehevorbereitungstagen) eingeladen.

tag) eingeladen (Teilnahme wird erwartet). Erfahrungen aus diesem Ehevorbereitungstag dienen als Grundlage für die Planung der künftigen.

4. In den Folgejahren sollen an ca. 3 Samstagen im Jahr Ehevorbereitungstage stattfinden. Grundsätzlich sollten alle Brautpaare vor der Trauung an einem Ehevorbereitungstag teilgenommen haben.
5. Schon beim Ehevorbereitungstag liegen Angebote zur Werbung für Kurse zur Vertiefung des Glaubens vor, z. B. Einladung zu den Glaubenskursen (siehe Schwerpunkt „Glaubensvertiefung und Neuevangeli-sierung“). Die Brautpaare, die sich beim Ehevorbereitungstag kennenlernen, könnten so auch gemein-sam diesen Kurs besuchen. Durch Vertrautheit mit anderen Paaren und auch mit den Kursleitern sinkt die Hemmschwelle zur Anmeldung zu einem Kurs.
6. Eine kirchliche Verlobungsfeier z. B. als Abschluss des Ehevorbereitungstags oder als Element in einem separaten Gottesdienst, z. B. am Valentinstag soll signalisieren: „Ja, wir als Brautpaar sind nun bereit für die christliche Ehe!“
7. Zu einem „Gottesdienst für Ehepaare“, z. B. am Valentinstag (14.2.) oder Antoniustag (13.6.) werden die Brautpaare des vergangenen Jahres schriftlich durch die Traugeistlichen der Seelsorgeeinheit eingeladen. Die Teilnahme am Gottesdienst steht darüber hinaus allen Ehepaaren offen.
8. Interessierte Ehepaare, die diese neue Art der Ehecatechese durchlaufen haben, werden in den Kreis der Traukatecheten-Ehepaare integriert, um diesen Kreis stetig zu verjüngen und Paaren mit einem Charisma in diesem Bereich der Verkündigung ein Betätigungsfeld zu bieten.
9. Weitere Maßnahmen, die für christliche Ehepaare attraktiv sind, sind noch zu entwickeln.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Diakon Sych Pfarrer Lourdu	Traukatecheten- Ehepaare	Endgültige Umsetzung bis Mitte 2020	Traukatecheten- Ehepaare Gemeindehäuser	Pastorale Prozes- se – Aufbruch – Schwerpunkte gestalten (4b)
<p><i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Nahezu alle Brautpaare nehmen an den Kursen teil - Die jungen Ehepaare nehmen an Angeboten der Seelsorgeeinheit teil bzw. sind im Gemeindeleben integriert - Es sind neue Angebote für Ehepaare entstanden 				
<p><i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i> Diakon Sych , Pfarrer Lourdu; Ende 2020</p>				

2. Ein Leib mit vielen Gliedern – Einheit und Vielfalt

Unsere Vision ist, dass wir gelebte Gemeinde(n) und Gemeinschaft sind. Wir verstehen unsere Seelsorgeeinheit als ‚einen Leib mit vielen Gliedern‘. Wir verstehen uns als Einheit, in der Vielfalt wertgeschätzt wird. Die Zusammenhänge, in denen diese Einheit in Vielfalt besteht, machen wir verständlich; die Schätze, die in dieser Gemeinschaft da sind, nehmen wir aufmerksam und dankbar wahr. Für diese Gemeinschaft wollen wir Menschen gewinnen.

2.1 Seelsorgeeinheit und Gemeinden

Anliegen und Ziel:

Ganz im Sinne unserer zweiten Vision, „gelebte Gemeinde(n) und Gemeinschaft“ zu sein, und dem Leitbild des „Leibes mit vielen Gliedern“ folgend, orientieren wir uns hinsichtlich des Zusammenwirkens von Seelsorgeeinheit und Gemeinden an den folgenden Zielvorstellungen:

- Wir leben Kirche vor Ort in unseren Gemeinden und lassen unseren Gemeindemitgliedern Raum zur Entfaltung. Wir sind uns bewusst, dass die Gemeinden die Basis unserer Seelsorgeeinheit bilden und stellen ihnen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung.
- Wir nutzen aber auch die Möglichkeiten, die die Seelsorgeeinheit für gemeindeübergreifende Projekte bietet, und lassen uns von den Initiativen der Nachbargemeinden inspirieren. Wo immer sich Kompetenzen und Talente sinnvoll bündeln lassen, nutzen wir dieses Synergiepotenzial. Dieses gegenseitige Befruchten lässt uns als Gemeinden wachsen und die Seelsorgeeinheit zusammenwachsen.
- Wir kommunizieren innerhalb der Seelsorgeeinheit und nach außen offen und transparent, definieren klare Verantwortungsbereiche und lassen uns vom Subsidiaritätsprinzip leiten.

Maßnahmen:

1. Die anfängliche Befürchtung, dass die Gemeindeteams neben dem Pfarrgemeinderat in der Bedeutungslosigkeit verschwinden würden, war unbegründet. Nach einer Orientierungsphase haben sich die Gemeindeteams in den letzten vier Jahren zu einer starken Triebfeder für die Aktionen vor Ort entwickelt und ihren Platz gefunden. Gerade im Hinblick auf das angelaufene Projekt „Pastoral 2030“ ist diese positive Entwicklung der Gemeindeteams extrem wichtig: Zukünftig wird Gemeindeleben vor Ort nur noch dort zu finden sein, wo starke und engagierte Gemeindeteams tätig sind. In diesem Kontext ist es unerlässlich, unsere Gemeindeteams weiter zu stärken, auszubauen und wo nötig auch zu verjüngen. Hier ergibt sich auch eine Schnittstelle mit dem Freiwilligenmanagement.
2. Die Beispiele Taufkatechese und Bildungswerk haben gezeigt, dass Initiativen, die eigentlich auf Ebene der Seelsorgeeinheit gesteuert werden, erfolgreich in die Gemeinden getragen werden können. Die Verankerung solcher Initiativen auf Gemeindeebene soll auch zukünftig aktiv unterstützt werden.
3. Das Beispiel Fronleichnam, 2019 zum ersten Mal gemeinsam in einer Gemeinde gefeiert, hat die Tür zu einem weiteren Zukunftsmodell geöffnet: Es ist auch zukünftig eindeutig erwünscht, dass Gemeindeteams aktive Unterstützung einfordern, falls für eine bestimmte Aufgabe die zeitlichen und personellen Ressourcen einer Gemeinde nicht ausreichen. Hiervon soll in Zukunft mehr Gebrauch gemacht werden. Die SE-Leitung bzw. der Pfarrgemeinderat können koordinieren.
4. Bei Grundsatzentscheidungen (Beispiele Gottesdienstordnung und Einführung von Wortgottesdiensten oder Pastorkonzeption) sind die Betroffenen, beispielsweise Gemeindeteams und Wortgottesdienstlei-

ter*innen, vor der Entscheidungsfindung einzubeziehen. Auf der Basis dieses Meinungsbildes und nach Sammlung aller relevanten Fakten kann der Pfarrgemeinderat dann fundiert entscheiden. Auf diese Weise sollen zukünftig unnötige Konflikte und Verletzungen vermieden werden.

5. Der Austausch von Protokollen zwischen den Gemeindeteams bzw. zwischen Pfarrgemeinderat und Gemeindeteams hat sich als essenzielles Kommunikationsinstrument bewährt. Auch die vom Pfarrgemeinderat eingesetzten Ausschüsse informieren über diesen Kanal. Daher ist unbedingt sicherzustellen, dass alle Beteiligten auch weiterhin zeitnah alle Protokolle erhalten. Zusätzlich ist zu prüfen, inwieweit die vorschreitende Digitalisierung zur verbesserten Kommunikation beitragen kann (Messengerdienste, Apps oder Teamplattformen).
6. Zur Optimierung der Koordination zwischen Seelsorgeeinheit und Gemeinden sind regelmäßige gemeinsame Treffen zwischen dem Leiter der Seelsorgeeinheit, dem Vorstand des Pfarrgemeinderats, den Sprecher*innen der Gemeindeteams und dem Seelsorgeteam anzustreben, idealerweise halbjährlich.
7. Vonseiten unserer Gemeindemitglieder besteht der Wunsch, mehr über die Arbeit des Pfarrgemeinderats und der Gemeindeteams zu erfahren. In diesem Zusammenhang wird angestrebt, die Hauptinhalte der jeweiligen Sitzungen in kompakter, lesbarer Form (keine Protokolle) zu kommunizieren, beispielsweise über den Pfarrbrief, die Webseite, den ohnehin vom Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit geplanten Newsletter oder über die jeweiligen Gemeindenachrichten.
8. Der Pfarrgemeinderat trägt zusammen mit dem Pfarrer der SE als Pastoralrat, als Vertretung der Katholiken und Katholiken und als Organ der Vermögensverwaltung Verantwortung für den kirchlichen Auftrag in der SE. Zudem soll der Pfarrgemeinderat pastorale Ziele und Schwerpunkte setzen, und darauf sollte dann auch der Haushalt aufbauen. In diesem Zusammenhang ist anzustreben, dass sich der Pfarrgemeinderat frühzeitig mit den Gemeindeteams abstimmt, so dass eine gemeinsame Grundlage geschaffen werden kann und pastorale Zielsetzungen festgelegt werden können. Darauf aufbauend können dann Haushaltsmittel, beispielsweise für Gemeindeteams oder karitative Projekte, zugewiesen werden. Hier muss der Pfarrgemeinderat wieder mehr Verantwortung übernehmen und seiner Funktion als Impulsgeber gerecht werden.

Zusammenfassung Rahmenbedingungen (6. Koordination zwischen Seelsorgeeinheit und Gemeinden)

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Leiter SE	PGR-Vorstand GT-Sprecher*innen Seelsorgeteam	halbjährlich	Besprechungsraum	1c. Kooperativ leiten
<p><i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Stattfinden regelmäßiger Treffen und Verteilung der resultierenden Protokolle - Zufriedenheit von Leiter SE, PGR-Vorstand, GT-Sprecher*innen, Seelsorgeteam (Effizienzbewertung) 				
<p><i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Einführung der neuen Struktur in „Pastoral 2030“ oder bei der nächsten Visitation (je nachdem, was früher eintritt). 				

Zusammenfassung Rahmenbedingungen (7. Information von Gemeindemitgliedern)

Verantwortlich	Beteiligt	(Bis) Wann?	Benötigte Ressourcen	LEVI-Kriterium
PGR, Leiter SE	Ausschuss ÖA Verantwortliche ÖA	2. Halbjahr 2019	Pfarrbrief; Webseite; Newsletter; Gemein- denachrichten	4d. Öffentlichkeits- arbeit
<p><i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitnahe Publikation in den beschriebenen Medien - Rückmeldung von Gemeindemitgliedern 				
<p><i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Einführung der neuen Struktur in „Pastoral 2030“ oder bei der nächsten Visitation (je nachdem, was früher eintritt). 				

Zusammenfassung Rahmenbedingungen (8. Pastorale Schwerpunkte und Haushaltsgestaltung)

Verantwortlich	Beteiligt	(Bis) Wann?	Benötigte Ressourcen	LEVI-Kriterium
PGR, Leiter SE	Gemeindeteams Stiftungsrat Verwaltung	Rechtzeitig vor Verabschiedung des Haushalts	Besprechungsräume	1d. Leitung wahr- nehmen und ent- wickeln
<p><i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Übereinstimmung von pastoralen Schwerpunkten und Haushaltsgestaltung - Abruf der eingeplanten Haushaltsmittel 				
<p><i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßig durch den Stiftungsrat - Im Rahmen der Einführung der neuen Struktur in „Pastoral 2030“ oder bei der nächsten Visitation (je nachdem was früher eintritt). 				

2.2 Unser religiöses Umfeld - Ökumene und katholische Christen anderer Kulturen

Das Wort Ökumene stammt aus dem Griechischen und hat die Bedeutung „die ganze bewohnte Welt“. In diesem Sinn hat Ökumene für uns zwei Richtungen:

- Die Ökumene zwischen den christlichen Kirchen, zwischen den Kirchengemeinden vor Ort und zwischen den Menschen, die Tür an Tür und oft innerhalb von Familie und Partnerschaft konfessionsverbindend leben.
- Die Ökumene, in der unterschiedliche Kulturen, Sprachräume und religiöse Erfahrungen aufeinandertreffen, auch innerhalb der katholischen Kirche. Durch weltweite Migrationsbewegungen und den Zuzug nach Deutschland werden auch unsere Gemeinden kulturell pluraler. Gleichzeitig spüren wir das Verbindende des christlichen Glaubens, insbesondere in seiner katholischen, weltumspannenden Ausprägung.

Was wir in der zweiten Vision über „Einheit und Vielfalt“ in Seelsorgeeinheit und Gemeinden geschrieben haben, ist auch im Blick auf diese zwei Formen der Ökumene zu bedenken. Im Blick auf die Ökumene zwi-

schen den christlichen Kirchen ist noch zu bedenken, dass es zwischen evangelischer und katholischer Kirche strukturelle Unterschiede vor Ort gibt. Während die evangelischen Gemeinden noch eine große Eigenständigkeit besitzen, wird auf katholischer Seite durch die Ebene der Seelsorgeeinheit verstärkt in einer übergeordneten Dimension gedacht und gearbeitet. Und es ist noch zu bedenken: viele ökumenische Fragen können auf Ebene von Seelsorgeeinheit und Gemeinden nicht geklärt werden, vor Ort ist damit aber umzugehen.

Ziele Ökumene:

Ökumene bleibt lebendig, aktuell und im Bewusstsein der Verantwortlichen. Priorität hat die ökumenische Zusammenarbeit in den Gemeinden. Auf Ebene der Seelsorgeeinheit findet gegenseitiger Austausch, Bereicherung und Reflexion statt.

Ökumene ist ein Querschnittsthema für pastorale Felder. Wo Menschen angesprochen, eingeladen oder beteiligt werden sollen, wird mitbedacht, ob konfessionsübergreifendes Handeln angezeigt ist. Das beinhaltet auch gegenseitigen Informationsaustausch zwischen den konfessionellen Partnern.

Maßnahmen Ökumene:

- Mindestens einmal in fünf Jahren (entsprechend einer PGR-Periode) wird die ökumenische Zusammenarbeit in Seelsorgeeinheit und Gemeinden reflektiert und evaluiert – jeweils auf der betreffenden Ebene. Wo es ökumenische Vereinbarungen gibt, gilt dies für diese Vereinbarungen. Gegebenenfalls werden die Vereinbarungen bzw. die Zusammenarbeit im Gespräch mit dem – in diesem Fall zumeist evangelischen – Pendant neuen Entwicklungen angepasst.

Verantwortlich für die Umsetzung dieser Maßnahme ist der Pfarrgemeinderat, der mindestens einmal pro Amtszeit das Thema „Ökumene“ aufgreift und bei der Reflexion Gemeindeteams und ökumenische Partner einbindet bzw. Reflexion und Austausch darüber anstößt. Zwischen dieser Zeit erfolgen Austausch und Reflexion auf Gemeindeebene.

- Regelmäßige Treffen zwischen den Hauptamtlichen klären Fragen und Kooperationsbedarf auf der übergeordneten Ebene. Frequenz und Inhalte der Treffen werden mit den evangelischen Partnern vereinbart. Die evangelischen Gemeinden werden gebeten, aus ihrem Kreis eine/n Ansprechpartner/in für Fragen rund um diese Treffen zu benennen.

Verantwortlich für die Umsetzung dieser Maßnahme ist der Leitende Pfarrer.

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
PGR / leitender Pfarrer	Gemeindeteams	Sukzessiver Prozess		5c - Ökumene
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Reflexionen 				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
<ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Einführung der neuen Struktur in „Pastoral 2030“ oder bei der nächsten Visitation (je nachdem was früher eintritt). 				

Ziele „Katholiken anderer Kulturen“:

Christ*innen anderer Sprache und Kultur können religiöse Erfahrungen aus ihrer Heimat einbringen. Da im katholischen Bereich das verbindende Element über die Kulturen hinaus die gemeinsame Feierform der Eucharistiefeier ist, egal in welcher Sprache, ist der Blick vor allem darauf zu richten. Es werden Elemente in der Liturgie gewählt und gestaltet, durch die sich Menschen aus anderen Kulturen besonders im Gottesdienst eingebunden, aufgehoben und beheimatet fühlen. Die kulturelle Begegnung im Rahmen der Liturgie kann der Türöffner für weitere Begegnung sein.

Maßnahmen „Katholiken anderer Kulturen“

Die Zielformulierung ist als Ermutigung anzusehen. Wo sich in persönlichen Kontakten Gelegenheiten ergeben und sich Ideen dafür entwickeln, dass Katholik*innen anderer Kulturen sich spirituell und menschlich in unserer Kirche vor Ort beheimatet fühlen, können diese Ideen kreativ verfolgt werden. Ein eigenständiges durchgängiges Projekt wird im Moment nicht angestrebt. Es ist immer wieder zu überprüfen, ob sich neue Ansätze ergeben, die ein Erreichen dieses Zieles möglich machen.

2.3 Unser religiöses Umfeld – interreligiöser Dialog

Anliegen

Es wird anerkannt, dass sich *Strahlen der Wahrheit* auch in anderen Religionen finden lassen. Wo immer sich die Möglichkeit bietet, treten wir in den interreligiösen Dialog. Im interreligiösen Dialog und Dialog der Religionen streben wir einen gleichberechtigten, respektvollen und kritischen Meinungs austausch an. Der Dialog umfasst die Begegnung und die Zusammenarbeit im Alltag und in der Theologie zwischen Vertreter*innen und Angehörigen verschiedener Religionen.

Maßnahmen

Die Formulierung des Anliegens soll ermutigen. Konkrete Maßnahmen sind im Moment nicht geplant, im Besonderen aus Mangel an personellen Ressourcen. Es ist immer wieder zu überprüfen, ob sich neue Ansätze ergeben, die ein Erreichen dieses Zieles möglich machen.

3. Wertschätzung / Talente einbringen und wachsen lassen.

Unsere Vision ist, dass wir als ein Ort wahrgenommen werden, wo Menschen Wertschätzung erfahren, wo sie ihre Talente einbringen möchten und können, und wo ihre Talente wachsen können.

„Freiwilligenmanagement“ bzw. „Ehrenamtskoordination“ wurde bereits in der PGR-Sitzung vom 22.3.2018 als Schwerpunkt für die Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen beschlossen. Für die Pastorkonzeption erfolgt die Dokumentation:

Anliegen

Auf der Basis der Erkenntnisse aus dem LEVI-Prozess sowie im Wissen um die Veränderungen in der Ehrenamtslandschaft wurde bereits in den Visionen für die Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen formuliert: „Unsere Vision ist, dass wir als ein Ort wahrgenommen werden, wo Menschen Wertschätzung erfahren, wo sie ihre Talente einbringen möchten und können, und wo ihre Talente wachsen können.“ Eine AG Freiwilligenmanagement entwickelte daraufhin einen Handlungsrahmen für Freiwilligenmanagement und Ehrenamtskoordination für die Seelsorgeeinheit.

Im Hintergrund stehen folgende **Ziele**:

- Es wird die gezielte Suche nach Mitarbeiter*innen gefördert.
- Menschen mit ihren Talenten einerseits und Aufgaben andererseits finden zusammen.
- Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen erleben in ihrem Engagement Zufriedenheit.

Die **Maßnahmen** zur Erreichung dieser Ziele sind im Handlungsrahmen „Freiwilligenmanagement“ beschrieben. Die beiden Punkte „Grundsätzliche Regelungen“ sowie „Verbesserung“ werden hier zitiert:

Grundsätzliche Regelungen

- Jede Person, die an ehrenamtlicher Mitarbeit in der Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen interessiert ist, wird willkommen geheißen und in einem Einführungsgespräch mit einem kompetenten Ansprechpartner über die Möglichkeiten zur Mitarbeit seinen oder ihren Charismen entsprechend informiert und beraten.
- Die Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen stellt aktiv ihren Bedarf an ehrenamtlicher Mitarbeit fest und definiert ihn in Aufgabenprofilen. Sie wirbt auf der Basis dieser Aufgabenprofile um geeignete Mitarbeiter*innen
- Mit ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen werden systematisch Gespräche geführt. Art und Häufigkeit werden in einer Schulungs- und Gesprächsmatrix festgelegt.
- Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen werden nach den Vorgaben der Schulungs- und Gesprächsmatrix eingearbeitet, geschult und weitergebildet. Die Wünsche der Mitarbeiter*innen werden dabei berücksichtigt.
- Bei der Beendigung ihres Engagements erhalten ehrenamtliche Mitarbeiter*innen einen mit einem angemessenen Dank verbundenen Nachweis über ihre ehrenamtliche Tätigkeit.
- Die Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen hält nach Möglichkeit Kontakt zu ehemaligen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen.

Verbesserung

- Der/die Ehrenamtskoordinator*in analysiert in Zusammenarbeit mit den Ansprechpartner*innen regelmäßig Chancen, Risiken, Stärken und Schwächen des Freiwilligenmanagements und passt das System unter Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse an.
- Pastorale Vorgaben und Rückmeldungen des Seelsorgeteams werden dem/der Ehrenamtskoordinator*in kommuniziert und zur Optimierung des Systems verwendet.
- Das Freiwilligenmanagement dient der Erreichung der in der Pastoralkonzeption definierten Ziele. Die Bewertung der Umsetzung der Pastoralkonzeption liefert Informationen zur Verbesserung des Freiwilligenmanagements.

Bestandsaufnahme

Eine wichtige Maßnahme als Meilenstein für die fruchtbringende Arbeit im Freiwilligenmanagement ist eine Bestandsaufnahme der ehrenamtlich Engagierten (Zahl, Personen).

Zusammenfassung der Rahmenbedingungen:

<i>Verantwortlich</i>	<i>Beteiligt</i>	<i>(Bis) Wann?</i>	<i>Benötigte Ressourcen</i>	<i>LEVI-Kriterium</i>
Ehrenamtskoordinator: PRef. Hödl	Ausschuss / Team Freiwilligenmanagement; Fr. Weigel-Riemann als allgemeine Ansprechpartnerin für Interessierte	Sukzessiver Prozess	Finanziell: Werbung Personell: neben Koordinator und Team Unterstützung durch Pfarrbüros	2 - Mitarbeiter
<i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i>				
<ul style="list-style-type: none"> - Zahl der Ehrenamtlichen (Ausgangspunkt Maßnahme Bestandsaufnahme) - Zahl der Interessent*innen an „ausgeschriebenen“ Aufgaben 				
<i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i>				
<ul style="list-style-type: none"> - Reflexionsschleifen und jährlicher Rechenschaftsbericht durch Ehrenamtskoordinator mit Team - Umfassende Überprüfung zum Zeitpunkt der Einführung „Pastoral 2030“ durch das Team oder bei nächster Visitation durch Visitationsteam (je nachdem, welcher Anlass früher eintritt). 				

4. Wirksam in der Gesellschaft – für Menschen in Not

Unsere Vision ist, dass unsere Kirche, unsere Seelsorgeeinheit mit ihren Gemeinden, dass wir Christ*innen in der pluralen Gesellschaft wirksam sind und uns für Menschen in Not einsetzen.

"Der Dienst für Menschen in allen Lebenssituationen ist elementarer Sendungsauftrag der Kirche. In ihm realisiert sich Nachfolge Jesu Christi. Die Untrennbarkeit von Glauben, Verkündigung und Handeln wird im caritativen Wirken der Kirche konkret erfahrbar." (Diözesane Leitlinien, S. 45) Unsere Vision für die Seelsorgeeinheit und ihre Gemeinden ist es, dass wir als Christ*innen in diesem Sinne als Teil der pluralen Gesellschaft wirksam werden und uns für die Menschen in Not einsetzen.

Zur Umsetzung dieser Vision soll das caritative Engagement in der Seelsorgeeinheit und den einzelnen Gemeinden gestärkt werden. Dazu verfolgen wir folgende Ziele:

- Entwicklung von caritativen Projekten mit dem Schwerpunkt auf Begegnung, Gesprächsangeboten und konkreten Hilfeleistungen (z. B. als "offene Tür").
- Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für caritative Aufgaben.
- Koordination und Vernetzung der caritativen Aktivitäten in der SE.
- Unterstützung der Gemeinden bei der Entwicklung und Durchführung caritativer Projekte.
- Vernetzung der Aktivitäten im Bereich Caritas mit den politischen Gemeinden, dem Caritas-Verband, den sozialen Einrichtungen wie Sozialstation, Alten- und Pflegeheimen.

Maßnahmen

Ein Caritas-Ausschuss wurde bereits beschlossen (PGR-Sitzung vom 27.9.2018), eingerichtet und bestätigt (PGR-Sitzung vom 7.11.2018). Damit besteht für die Umsetzung der Maßnahmen die nötige Aufbauorganisation. Als Aufgaben des Caritasausschuss definierte der Beschluss am 27.9.:

1. Entwicklung und Durchführung caritativer Projekte.
2. Koordination von Aktivitäten im Bereich „Caritas“.
3. Kooperation mit dem Caritasverband.

Zu 1.: Der Caritasausschuss entwickelt caritative Projekte. Neben der inhaltlichen Ausrichtung der Projekte wird der Caritasausschuss ehrenamtliches Engagement in diesen Projekten nach den Grundsätzen des Freiwilligenmanagements begleiten und aktivieren (siehe Punkt 3 der Pastoralkonzeption).

Zu 2.: Hier legt der Caritasausschuss seinen Schwerpunkt in der Begleitung der ehrenamtlich Engagierten. Erste Maßnahme: ein Caritas-Tag für Menschen, die im Besuchsdienst sind. Schulung und Anerkennung werden an diesem Tag miteinander verbunden. Ideen für Inhalte und Referent*innen beim Netzwerk der Caritaskonferenzen Deutschlands.

Zu 3.: Die Kooperation mit der Stabsstelle „Caritas und Pastoral“ des Caritasverbandes Rhein-Neckar ist etabliert.

Zusammenfassung der Rahmenbedingungen

Verantwortlich	Beteiligt	(Bis) Wann?	Benötigte Ressourcen	LEVI-Kriterium
Caritas-Ausschuss	Caritas-Ausschuss		Für Caritastag: Referentenkosten; Räumlichkeiten	4 a / b / e (Auftrag, Aufbruch, Reich Gottes)
<p><i>Woran werden wir sehen, dass wir mit der Maßnahme das Ziel erreicht haben bzw. dass wir uns dem Ziel angenähert haben? (Messgrößen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Caritative Projekte sind entwickelt, eingeführt und leben. Weitere Messgrößen werden innerhalb des Projektes entwickelt. - Caritas-Tag ist durchgeführt und wird von den Teilnehmer*innen positiv bewertet. 				
<p><i>Wann erfolgt die Überprüfung? Durch wen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekte: Überprüfung wird bei der jeweiligen Projektentwicklung bedacht. - Caritas-Tag(e): im Anschluss an die Veranstaltung. - Arbeit des Caritasausschuss: regelmäßige Reflexionseinheiten. - Gesamtprozess: zum Zeitpunkt der Einführung „Pastoral 2030“ durch den Caritas-Ausschuss oder bei nächster Visitation durch Visitationsteam (je nachdem, welcher Anlass früher eintritt). 				

5. Nachwort – Gebet

Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

Unsere Hoffnung setzen wir auf dich allein.

Gerade in der Zeit des Umbruchs in unserer Kirche wollen wir
als mutige Christinnen und Christen für dich Zeugnis ablegen.

Mach uns fähig für diese Berufung und Sendung,

damit die Welt dich durch uns erkennt.

Schenke uns die innere Freude des Herzens auf dem Weg unserer Mission.

Darum bitten wir dich im Heiligen Geist.

Amen.

Herausgeber

Katholische Kirchengemeinde / Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen

Graben 20

69181 Leimen

Tel.: 06224/71908

pfarramt.leimen@kath-LNS.de – www.kath-LNS.de

Leiter der Seelsorgeeinheit (V.i.S.d.P.): Pfr. Arul Lourdu

Mitglieder der Arbeitsgruppe Pastoralakzeption (Redaktion): Dr. Markus Arndt, Anke Beck, PRef. Gernot Hödl, Beatrice Hofmann, Bernhard Knoblauch, Pfr. Arul Lourdu, Ulla Lüdemann, Claudia Lulay, Alois Schwane, Diakon Christian Sych, GRef. Thomas Walter, Gudula Weigel-Riemann.

Layout: PRef. Gernot Hödl

Erscheinungsdatum: Juli 2019

Druck und Auflage: Die Pastoralakzeption wird als PDF-Dokument auf www.kath-LNS.de veröffentlicht und bei Bedarf Interessierten als Ausdruck zur Verfügung gestellt.